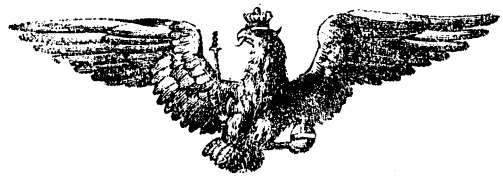
Oels'er Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag. Pränumerationspreis vierteljährlich 60 Rpf., durch die Post bezogen 75 Rpf.



Inserate werden bis Donnerstag Mittag in der Expedition angenommen und kostet die gespaltene Zeile 10 Rpf.

Redakteur: Königl. Kreissekretair Raabe.

Druck und Verlag von A. Ludwig in Oels.

№ 46. Oels, den 8. November 1878. 16. Jahrg.

Amtlicher Theil.

A. Bekanntmachungen des Königlichen Landraths-Amts.

Nr. 345. Oels, den 2. November 1878.

Nachweisung der pro October cr. ausgefertigten Jagdscheine.

Metzinger, Kupferschmiedemeister, Bernstadt	1.	Octbr.
Gebauer, Oeconom, Klein-Zöllnig	2.	„
Scholz, Bauergutsbesitzer, Klein-Zöllnig	2.	„
Riemer, Wirthschafts-Inspector, Schmoltschütz	2.	„
Dickert, Bauersohn, Sacrau	2.	„
Beyerhaus, Partikulier, Bernstadt	4.	„
Friedrici, Wirthschaftsbeamter, Würtemberg	5.	„
Hoffmann, Gastwirth, Oels	7.	„
v. Veltheim, Hofjägermeister, Braunschweig	8.	„
v. Kölichen, Kreisgerichtsrath, Oels	9.	„
Frhr. v. Kirchbach, Rittmeister, Schickerwitz	9.	„
Haunschild, Oeconom, Klein-Zöllnig	10.	„
Günther, Scholzensohn, Woitsdorf	10.	„
Krusch, Gutspächter, Cunzendorf	10.	„
Pietrusky, Landwirth, Klein-Peterwitz	11.	„
Trettau, Freistellenbesitzer, Baruthe	11.	„
Tripke, Gärtner, Crompusch	12.	„
Stolper, Bauergutsbesitzer, Ober-Prietzen	12.	„
Müller, Bäckermeister, Bernstadt	12.	„
Zedler, Bäckermeister, Bernstadt	12.	„
Scholz, Oberamtmann, Korschlitz	12.	„
Trautwein, Gerbermeister, Bernstadt	12.	„
Hoffmann, Gartengehülfe, Dom. Wildschütz	14.	„
v. Kulmiz, Rittergutsbesitzer, Gutwohne	14.	„
Jenthe, Diener, Gutwohne	14.	„
Ernst, Oberförster, Hönigern	15.	„
Schmidt, Assistent, Hönigern	15.	„
Schmidt, Förster, Briese	15.	„
Stephan, Fasanenjäger, Briese	15.	„
Land, Eleve, Briese	15.	„
Schmidt, Förster, Kritschen	15.	„
Förster, Förster, Mittel-Mühlatschütz	15.	„
Steinig, Bauergutsbesitzer, Sadewitz	15.	„
Bilke, Hülfsjäger, Süßwinkel	15.	„
Arndt, Amtspächter, Kaltvorwerk	17.	„
Günther, Müllermeister, Döberle	17.	„
Heyn, Wirthschaftsinspector, N.-P.-Ellguth	18.	„
Scholz, Wirthschaftsinspector, Ober-Prietzen	19.	„
Schäpe, Bauergutsbesitzer, Groß Ellguth	19.	„
Niechciol, Freistellenbesitzer, Wilhelminenort	22.	„
v. Nordhausen, Hülfsjäger, Patschkey	23.	„
Cleve, Oberamtmann, Loischwitz	24.	„
v. Oheimb, Lieutenant, Oels	24.	„
v. Blücher, Lieutenant, Oels	25.	„
Stapelfeld, Partikulier, Oels	31.	„

Nr. 346. Oels, den 1. November 1878.

Die Klassensteuer-Zu- und Abgangslisten pro I. Halbjahr betreffend.

Die Gemeindevorstände und Gutsvorsteher des Kreises veranlasse ich hiermit, die Klassensteuer-Zu- und Abgangslisten pro I. Halbjahr 1878/79 durch zuverlässige Boten baldigst in meinem Bureau abholen zu lassen.

Nr. 347. Oels, den 31. October 1878.

Die Ermittelung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung und des Ernte-Ertrages im Jahre 1878 betreffend.

Mit Bezug auf meine Kreisblatt-Verfügung vom 22. Mai cr. (Kreisbl. S. 84) bringe ich hierdurch in Erinnerung, daß im Monat November cr. die Nachweisungen **B** über die Ermittelung des Ernteertrages aufzustellen und mir bis zum 1. Dezember cr. einzureichen sind.

Nr. 348. Breslau, den 29. October 1878.

Der Herr Landeshauptmann der Provinz Schlesien hat bei uns zur Sprache gebracht, daß unserer Verordnung vom 30. November 1871 — Amtsblatt Seite 368 — wonach alle Lastfuhrwerke, ob beladen oder unbeladen, während der Nachtfahrten auf Chausseen mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein sollen — sehr wenig Beachtung geschenkt werde, ferner, daß die Kutscher häufig schliefen und die Pferde willkürlich laufen ließen, so daß für den öffentlichen Verkehr mancherlei Gefahren entständen.

Da die Chaussee-Aufseher allein außer Stande sind, diesem Unfuge zu steuern, so beauftragen wir Euer Hochwohlgeboren, die Ortspolizeibehörden und Gendarmen des Kreises anzuweisen, auf die genaue Beachtung der durch obige Verordnung erlassenen Vorschrift streng zu halten und Zuwiderhandlungen zur Bestrafung anzuzeigen.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
Sack.

An sämmtliche Herren Landräthe des Bezirks.

Oels, den 6. November 1878.

Vorstehende Verfügung bringe ich hierdurch zur Kenntniß und Beachtung der Ortspolizeibehörden und Gendarmen.

Nr. 349. Oels, den 1. November 1878.

Die bei dem Bauergutsbesitzer Neumann zu Wabnitz in Diensten stehenden Knechte Vincent Wisniewski und Gottlieb Jany haben ihren Dienst verlassen und ist ihr jetziger Aufenthaltsort bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher, sowie die Gendarmen des Kreises ersuche resp. veranlasse ich, auf die Knechte p. Wisniewski und Jany zu vigiliren und im Betretungsfalle ihre Ueberführung in ihr früheres Dienstverhältniß zu bewirken.

Nr. 350. Oels, den 6. November 1878.

Gegenwärtig vakante mit Militär-Anwärtern zu besetzende Stellen.

1. Grottkau i./Schl., Magistrat, Polizei-Gefangenenwärter und Magistratsdiener, 36 M. Gehalt monatlich und Dienstwohnung;
2. Imielin, Postagentur, Landbriefträger, 450 M. Gehalt, 60 M. Wohnungsgelbzuschuß;
3. Leobschütz, Postamt 1., Landbriefträger, 450 M. Gehalt, 108 M. Wohnungsgeldzuschuß;
4. Neiße, 12. Division, kathol. Divisionsküster, 1000 M. Gehalt, 144 M. Servis, 144 M. Wohnungsgeldzuschuß, zusammen 1288 M., sowie eine tägliche Brodportion;
5. Schweidnitz, Magistrat, Polizeidiener, 720 M. Gehalt jährlich;
6. Woischnik, Postamt 3, Landbriefträger, 450 M. Gehalt, 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

Der Königliche Landrath.
von Rosenberg.

B. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Oels, den 6. November 1878.

Nachdem die Klassen- und Gewerbesteuer-Zu- und Abgangslisten pro April/September cr. höheren Orts festgesetzt worden sind, hat auf Grund derselben die Steuer-Ausgleichung bei der Steuerabfuhr pro Monat November cr. zu erfolgen, worauf behufs richtiger Ausfüllung der Steuerlieferzettel hierdurch aufmerksam gemacht wird.

Königl. Kreis-Steuer-Kasse.
Menzel.

Brieg, den 1. November 1878.

Steckbrief.

Der frühere Knecht Johann Giesa, 28 Jahr alt, katholisch, zuletzt in Reichthal im Dienst gewesen, ist wegen Diebstahls, Landstreichens und Betrugs zu verhaften und in das Kreisgerichts-Gefängniß zu Namslau abzuliefern.

Der Königliche Staats-Anwalt.
(gez.) Hedemann.

Nebst einer Beilage.

Beilage zu Nr. 46 des Oels'er Kreisblattes.

Der kirchliche Friede und die Centrumspartei.

Seit den ersten Nachrichten aus Kissingen über die Besprechungen, welche der deutsche Reichskanzler dort mit dem päpstlichen Nuntius in München, Masella, gehabt hat und in welchem man allseitig einen ersten Versuch vertraulicher Verständigung über die möglichen Wege zur Anbahnung des kirchlichen Friedens erblickte, — ist Angesichts dieser Friedensaussicht die Haltung keiner anderen Partei so eigenthümlich und befremdlich gewesen, wie die des ultramontanen Centrums, in der Presse sowohl wie im Parlament.

Die Möglichkeit des Friedens, der Wunsch und das Streben nach Anbahnung desselben hätte ja, so sollte man glauben, auf keiner Seite freudiger begrüßt werden sollen, als in den katholischen Kreisen: je tiefer in denselben die Nachtheile des Kampfes für das kirchliche Leben und Interesse empfunden, in je lebhafteren Farben der Druck der vermeintlichen Verfolgung, die Wirkungen der Zerrüttung in den Diöcesen und Gemeinden geschildert wurden, um so aufrichtiger müßte doch jeder Hoffnungsstrahl einer Aenderung dieser traurigen Zustände begrüßt werden. Auch dürfte man gerade auf Seiten der Ultramontanen das volle Vertrauen zu der Weisheit, Umsicht und Festigkeit des Papstes und seiner Vertrauensmänner erwarten, daß sie die Hand zum Frieden und selbst zu Verhandlungen gewiß nicht bieten würden, wenn sie nicht an die Möglichkeit einer den wirklichen Interessen der katholischen Kirche entsprechenden Verständigung ernstlich glaubten.

Man wußte zumal, daß Erwägungen und Erörterungen über diese Möglichkeit zwischen dem Papst und dem Deutschen Kaiser seit der Erhebung Leo's XIII. auf den päpstlichen Stuhl stattgefunden hatten: wie wäre es denkbar gewesen, daß dieser einen seiner Vertrauten zu den Besprechungen mit dem deutschen Kanzler ermächtigt hätte, wenn er selbst nicht auf Grund des vorgängigen Meinungsaustausches eine gewisse Hoffnung auf günstigen Erfolg gehegt hätte.

Aber weder der Wunsch, noch die Hoffnung des Papstes auf kirchlichen Frieden schienen in der ultramontanen Partei in Deutschland irgend einen Wiederhall zu finden: ihre Wortführer ließen es sich vielmehr angelegen sein, den Glauben an die Möglichkeit eines Friedens mit der deutschen Regierung von vornherein zu ersticken.

Um sich in dieser Beziehung nicht in offenen Widerspruch mit der Auffassung und dem Urtheil Roms zu setzen, wurde in den ultramontanen Blättern mit allem Eifer bestritten, daß die Anregung zu den vertraulichen Besprechungen von päpstlicher Seite ausgegangen sei, — es wurde behauptet, Fürst Bismarck habe die Verhandlungen lediglich zur Erreichung augenblicklicher politischer Zwecke angeknüpft.

Diese Behauptung wurde jedoch durch den Papst selber Lügen gestraft: in dem bekannten Schreiben an den Kardinal Nina sprach Leo XIII. aus, daß sein eigener Wunsch, Deutschland den religiösen Frieden wiedergegeben zu sehen, eine günstige Aufnahme auf Seiten des Deutschen Kaisers gefunden habe, und daß daran die weiteren freundschaftlichen Verhandlungen sich geknüpft haben. Der Papst bezeugte zugleich, daß die Wichtigkeit des Ziels von der Weisheit derer, welche die Geschicke des Deutschen Reiches in Händen haben, richtig gewürdigt werde. Er fügte hinzu: die Kirche würde glücklich sein, den Frieden in Deutschland wieder hergestellt zu sehen, — das Deutsche Reich aber würde, nachdem die Gewissen beruhigt worden, in den Söhnen der katholischen Kirche, wie in früherer Zeit, seine treuesten Unterthanen finden.

Nach dieser Kundgebung war es nichts mehr möglich, an dem Wunsche und Willen des Papstes selbst zu zweifeln, und seitdem sind die ultramontanen Wortführer in der That bemüht, alle Friedensliebe und alles Verdienst um die Friedensverhandlungen dem Papst allein zuzuschreiben. Angesichts seiner Aeußerung über die richtige Würdigung seines Wunsches, die er auf Seite der deutschen Regierung gefunden, und Angesichts der Thatsache, daß er diese Aeußerung im August, mehrere Wochen nach den Kissinger Besprechungen gethan, hätte man erwarten dürfen, daß Katholiken, denen es mit der Ehrfurcht vor dem Papste und mit der Achtung vor seiner Erkenntniß und Weisheit Ernst ist, auch ihrerseits einiges Vertrauen zu dem redlichen Willen der deutschen Regierung gefaßt und die Hoffnung auf Wiedergewinnung des Friedens auf jede Weise gefördert hätten. Aber das Gegentheil ist in der ultramontanen Presse und auf Seiten der Führer des Centrums im Reichstage eingetreten: statt der Anerkennung des ernsten Willens, täglich neue Verdächtigungen und Schmähungen des Strebens des Reichskanzlers, statt einer Förderung der Friedenshoffnungen das immer erneute Bestreben, eine friedliche Lösung „mit dieser Regierung" als unmöglich darzustellen, — und zur Unterstützung dieser Behauptung die wiederholte Versicherung, daß die Verhandlungen thatsächlich abgebrochen seien.

Und in demselben Augenblicke, wo zwischen der päpstlichen Kurie und dem Deutschen Reiche vertrauensvolle Verhandlungen schweben, welche nach der Erwartung des Papstes auch das Ergebniß haben sollen, die Katholiken zu erneuter Bewährung ihrer Treue gegen Kaiser und Reich zu führen, in demselben Augenblicke geben die Ultramontanen im Reichstage das merkwürdige Schauspiel, daß die angeblich zuverlässigsten Vertheidiger von Altar und Krone, im Verein mit den entschiedensten Gegnern ihrer Auffassungen und Grundsätze, der Regierung den Arm zu lähmen suchen in dem unerläßlichen Kampfe gegen Bestrebungen, welche das Christenthum und die Kirche ebenso heftig anfeinden und bedrohen, wie Staat und Thron und die bürgerliche Gesellschaft, und welche von dem päpstlichen Stuhle jeder Zeit auf's Schärfste verurtheilt worden sind.

Dieses auffällige Verhalten ist nur erklärlich durch den Charakter, die Zusammensetzung und die Leitung der Centrumspartei, welche sich seit Jahren

als Vertreterin der kirchlichen Interessen der deutschen Katholiken gebehrdet, in welcher aber in Wahrheit noch ganz andere, rein politische Gesichtspunkte maßgebend sind, die mit den wirklichen Interessen der römischen Kirche absolut Nichts gemein haben, deren leidenschaftliche Geltendmachung aber von vorn herein den kirchlichen Kampf verbittert und vergiftet und damit der katholischen Bevölkerung unsäglichen Schaden bereitet hat.

Die schlaue und künstliche Vermischung der ultramontanen Interessen mit denen des früheren (streng lutherischen) welfischen Fürstenhauses, die Leitung der ganzen Partei durch einen in allen Künsten und Wegen der Politik bewanderten ultramontanen Welfenführer hat die schweren und verhängnißvollen Verirrungen der Partei und das gehässige Treiben ihrer Presse herbeigeführt.

Fürst Bismarck hat auf die Gefahren, welche jene sonderbare Vermischung der Interessen in sich barg, vom ersten Augenblicke bestimmt hingewiesen. In der ersten Rede, welche er über die katholische Bewegung, über „die Mobilmachung der Partei" hielt (im Januar 1872), sagte er: bei der Rückkehr aus Frankreich habe er sich gefragt, ob dieses streitbare Korps mit der Regierung oder gegen die Regierung werde gehen wollen. Er sei zweifelhaft geworden, als er die Wahl der Führer gesehen habe, als ein so kampfbereites und streitbares Mitglied (wie der Abg. Windthorst) sofort an die Spitze trat, ein Mitglied, welches von Anfang an ungern und mit Widerstreben der preußischen Gemeinschaft beigetreten sei, das niemals durch seine Haltung bekundet habe, daß es diesen Widerwillen überwunden habe, ein Mitglied, von dem es zweifelhaft sei, ob ihm die Neubildung des Deutschen Reiches willkommen sei. Der Reichskanzler sagte dann weiter:

„Wie ich ferner gefunden habe, daß die Fraktion im Reichstage sich bereitwillig Elemente aneignete, deren fortdauernder prinzipieller Widerspruch gegen den preußischen Staat und gegen das Deutsche Reich notorisch war, Protestanten, die nichts mit dieser Partei gemein hatten, als die Feindschaft gegen das Deutsche Reich und Preußen, in ihre Mitte aufnahm, daß sie Billigung und Anerkennung fand bei allen den Parteien, die, sei es vom nationalen, sei es vom revolutionären Standpunkt aus, gegen den Staat feindlich gesinnt — da bin ich mir immer klarer in der Besorgniß geworden, daß wir durch diese Partei zu der bedauerlichen Situation kommen würden, in der wir uns befinden."

Einige Zeit darauf wiederholte Fürst Bismarck dieselben Besorgnisse.

„Sie werden, rief er dem Centrum zu, zum Frieden mit dem Staate leichter gelangen, wenn Sie sich der welfischen Führung entziehen, und wenn Sie in Ihre Mitte namentlich welfische Protestanten nicht aufnehmen, die gar nichts mit Ihnen gemein haben, wohl aber das Bedürfniß haben, daß in unserem friedlichen Lande Streit entstehe, denn die welfischen Hoffnungen können nur gelingen, wenn Streit und Umsturz herrscht."

Die Centrumspartei aber hat den ihr von der welfischen Führung von Anbeginn aufgeprägten Charakter fort und fort beibehalten und ist je länger je mehr ein Sammelpunkt aller partikularistischen Feindschaft gegen Preußen und das Deutsche Reich geworden: noch in den jüngsten Verhandlungen hat ein protestantisch-welfischer Anhänger des Centrums sich erdreistet, die Herrschaft unsers Königs in Hannover und die dadurch erzeugten Gefühle mit der früheren Fremdherrschaft Napoleons auf eine Linie zu stellen.

Bei solcher Gesinnung kann es nicht Wunder nehmen, wenn die politischen Führer der katholischen Fraktion und ihre Presse jede Hoffnung und Aussicht auf kirchlichen Frieden möglichst von sich weisen und Alles thun, was in ihren Kräften steht, um die Stimmungen immer auf's neue zu verbittern und die Ausgleichung zu erschweren.

Dieses ränkevolle Treiben findet bereits auch in ernst katholischen Organen anderer Länder die gebührende Würdigung und Beleuchtung: eines der bedeutendsten kirchlichen Blätter in Frankreich knüpft an die Behauptung von dem Abbruch der Verhandlungen zwischen Rom und Berlin an, um auszuführen, daß allerdings „die systematisch feindselige Haltung des Centrums gegen ein konservatives Gesetz, das Bündniß des Centrums mit den Sozialisten im Reichstage" eine neue Gereiztheit habe erzeugen müssen; aber der deutsche Kanzler werde nicht die deutsche Geistlichkeit für die Haltung des Centrums verantwortlich machen, — er könne über den Kopf des Centrums hinweg mit Rom verhandeln. Die Politik des Vatikans sei eine Politik drs Friedens; es würde des Papstes unwürdig sein, die Fragen der deutschen Kirche dem Willen einer parlamentarischen Gruppe unterzuordnen. Man habe erstaunen müssen, daß gewisse Blätter, welche dem Papst ergeben zu sein vorgeben, lieber dem Centrum, einer politischen Partei, gefolgt seien, als dem dringenden, in dem Schreiben an den Kardinal Nina feierlich ausgesprochenen Wunsche des Papstes, — aber der Wille des Papstes sei nicht von politischen Gruppen und Journalen abhängig. Die Weisheit des Papstes Leo XIII. werde das Heil der Kirche in Deutschland zu wahren wissen. Das politische Interesse des Fürsten Bismarck befinde sich mehr als je im Einklange mit dem religiösen Interesse des deutschen Klerus. Deshalb dürfe man mit größtem Vertrauen in die Zukunft blicken.

So das streng kirchliche und dem päpstlichen Stuhle treu ergebene französische Blatt, welches vermöge seiner ganzen Stellung als ein unbefangener, gewiß nicht zu Gunsten der deutschen Regierung partheiischer Zeuge gelten kann. Möchte dessen Stimme auch in den ernst katholischen Kreisen Deutschlands Beachtung finden, namentlich in der katholischen Geistlichkeit, deren höchstes Interesse erfordert, sich und die ihrer geistlichen Fürsorge befohlene katholische Bevölkerung endlich von der verderblichen Herrschaft der Centrumspartei und ihrer Organe zu befreien.

Wenn das aufrichtige Streben der deutschen Regierung im Verein mit einem friedliebenden Papste für die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens in Deutschland in Wahrheit und dauernd gelingen soll, so muß durch die berufenen kirchlichen Autoritäten und aus der katholischen Bevölkerung heraus dem verwirrenden und vergiftenden Treiben der Partei

ein Ziel gesetzt werden, deren einflußreichsten Führern das Interesse der Kirche nur der Deckmantel für politisch unterwühlende Zwecke ist und welche der Erwartung des Papstes in Bezug auf die Treue der katholischen Unterthanen des deutschen Reichs durch ihr ganzes Verhalten offen Hohn sprechen.

Zur deutschen Handelspolitik liegt eine bedeutsame Aeußerung des Reichskanzlers vor. Der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Varnbüler hatte Namens des freien wirthschaftlichen Vereins des Reichstages ein Schreiben mit der Anfrage an den Fürsten Bismarck gerichtet, ob es die Absicht ist, dem Reichstage in seiner nächsten Session den Entwurf eines revidirten Zolltarifs vorzulegen, und ob die Reichsregierung, bevor dies geschehen, einen neuen Handelsvertrag mit Konventionaltarif nicht abschließen werde?

Der Reichskanzler hat darauf unterm 25. October Folgendes erwidert:

„Die Fragen, welche Eure Excellenz mir in dem geehrten Schreiben vom 19. d. gestellt haben, würde ich amtlich nur dann beantworten können, wenn die verbündeten Regierungen über unsere zukünftige Zollpolitik bereits Beschlüsse gefaßt hätten.

In Ermangelung solcher vermag ich Euer Excellenz nur meine persönlichen Ansichten mitzutheilen. Soweit es mir gelingen wird, letztere zur Geltung zu bringen, liegt es allerdings in meiner Absicht, eine umfassende Revision unseres Zolltarifs herbeizuführen und die dazu erforderlichen Anträge zunächst der Prüfung der verbündeten Regierungen zu unterbreiten. Die Vorarbeiten hierfür sind bereits in Angriff genommen.

Den Abschluß neuer Handelsverträge mit Konventionaltarifen vermag ich so lange nicht zu befürworten, als die Frage der Revision unseres Tarifes nicht ihre Erledigung gefunden hat.

Die Eröffnung des preußischen Landtags ist auf den 19. November (Dienstag) festgesetzt und wird voraussichtlich durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums Grafen zu Stolberg-Wernigerode vollzogen werden.

Unser Kaiser hat mit der Kaiserin am Donnerstag (31. October) Baden-Baden verlassen. Am Nachmittag sind die Majestäten in Koblenz eingetroffen, woselbst am Sonnabend der Kaiserliche Enkel, Prinz Wilhelm, von Bonn aus zum Besuch eintraf und den Sonntag dort verweilte.

Der Kaiser gedenkt sich am Sonnabend (9.) nach Wiesbaden zu begeben, wo einige Tage später auch der König und die Königin von Württemberg erwartet werden.

Nach den bisherigen Bestimmungen wird der Kaiser am 30. November Wiesbaden verlassen, um in Mainz wieder mit Ihrer Majestät zusammenzutreffen und mit ihr nach Karlsruhe zu gehen, wo am 3. December, dem Geburtstage der Großherzogin Luise, zugleich die Einsegnung der Enkelin des Kaiserpaares, Prinzessin Victoria von Baden, gefeiert wird.

Am 4. Dezember Nachmittags gedenkt der Kaiser mit der Kaiserin die Rückreise nach Berlin anzutreten und am 5. December (Donnerstag) Vormittags um 9 Uhr in der Residenz wieder einzutreffen.

Unser Kronprinz nahm in der verflossenen Woche die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs der Admiralität entgegen und hatte am Dienstag (5.) eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler.

Am Donnerstag (7.) früh gedenkt sich der Kronprinz mit dem Prinzen Karl und Friedrich Karl nach Schlesien zu begeben, um am Nachmittag der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen in Brieg beizuwohnen, in Breslau zu übernachten, am Freitag und Sonnabend an Jagden bei Ohlau theilzunehmen und am Sonnabend (9.) gegen Abend nach Berlin zurückzukehren.

Kirchliche Nachrichten.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis predigen zu **Oels:**

In der Schloß- und Pfarrkirche:
Frühpredigt: Herr Propst Thielmann.
Amtspredigt: Herr Superint. Ueberschär.
Nachm.-Pred.: Herrn Diakonus Krebs.
Früh 8½ Uhr Beichte: Herr Superint. Ueberschär.

In der Propstkirche:
Militärgottesdienst Vormittags 9 Uhr: Herr Propst Thielmann.

Wochenpredigt:
Donnerstag, den 14. November, Vormittags 8½ Uhr: Herr Superint. Ueberschär.
Amtswoche: Herr Superint. Ueberschär.
Montag, den 11. Novbr., Abends 7 Uhr, Missionsstunde in der Salvatorkirche: Herr Superintendent Ueberschär.

Viehscheeren

werden sauber und gut geschärft.

P. Hantke, Oels, Gartenstraße 1.

Jahrmarkts-Anzeige.

Hierdurch die ergebene Anzeige daß ich zu dem nächsten in Oels stattfindenden Jahrmarkt, als den 11. und 12. d. M., wieder mit einer großen Auswahl von

Damen- und Kinder-Schuhen

in allen Sorten eintreffen werde, und bitte meine werthgeschätzten Kunden, mich wieder beehren zu wollen; für reele Waare werde ich Sorge tragen.

Es zeichnet sich ganz gehorsamst

Neustadt in Oberschlesien.

Friedrich Otte, Schuhmachermstr.

Stand meiner Bude am Ringe, vis-à-vis dem Kaufmann Rimpler'schen Geschäft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Kapitals-Rückzahlungen aus der hiesigen städtischen Sparkasse in der Zeit

vom 18. November bis 31. December 1878

wegen der aufzustellenden Inventur und Zinsenberechnung nicht erfolgen können. Etwaige Rückforderungen von Spareinlagen müssen, wenn nothwendig, schon vorher erfolgen.

Die Zinsenzahlung beginnt

am 10. und dauert bis zum 23. December c.

Alle in dieser Zeit nicht abgehobenen Zinsenbeträge werden den Spareinlagen zugeschrieben.

Oels, den 23. October 1878.

Der Magistrat.
Mappes.

Sitzung
des
allgem. landwirthschaftl. Vereins:
Sonntag, den 10. Novbr. 1878,
Nachmittags 4 Uhr,
im Gasthofe zum „goldenen Adler" in Oels.

Tagesordnung.

1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Anträge.
3) Welchen Einfluß übt der Maulwurf auf das Vorhandensein der Feldmaus.
4) Etat der Vereinskasse pro 1878.
5) Resultate des angestellten Probedrusches.
6) Referate aus dem Verein übersandten Schriften anderer Vereine.
7) Die Staßfurter Kalisalze und deren zweckmäßigste Verwendung in der Landwirthschaft; nach Dr. Brettschneider.
8) Fragekasten.

Freunde der Landwirthschaft sind als Gäste gern gesehen.

Der Vorstand.
L. Arndt. E. Gautier.

Bekanntmachung.

Der Trebnitzer Kreis ist genöthigt, vom 1. Januar 1879 ab einen eigenen **Wegebau-Techniker** anzustellen. Derselbe hat die Verwaltung der schon vorhandenen und noch zu bauenden Kreis-Chausseen unter Leitung des Kreis-Ausschusses zu führen. Als Entschädigung werden vorbehaltlich der Zustimmung des Kreistages jährlich 1800 Mark Gehalt und 600 Mark Pferdegelder ausgesetzt. Während des Baues neuer Chausseen würde für die Leitung des Neubaues eine besonders zu verabredende Entschädigung hinzukommen. Geeignete Bewerber, welche ihre Qualification für den Chausseebau durch Atteste nachweisen können, wollen sich möglichst bald bei dem Unterzeichneten melden.

Trebnitz, den 13. October 1878.

Der Königliche Landrath.
von Salisch.

Klafterholzverkauf

trockenen **Scheit-, Ast- und Stock-Holzes** findet nach wie vor **alle Montage** in den Vormittagsstunden im **Rudelsdorfer Revier**, unmittelbar an der Chaussee, zwei Meilen von Oels, zu ermäßigten Preisen statt. Der diesjährige Nutzholzverkauf starker Kiefern und Fichten findet ebendaselbst auch alle Wochen statt.

Das Forstamt Rudelsdorf.

Die Eisengießerei und Fabrik Landwirthschaftlicher Maschinen
von
E. Januschock, Schweidnitz,
empfiehlt
Schlagleisten-Dreschmaschinen und Roßwerke,
ein-, zwei- und dreispännig,
Stiften-Dreschmaschinen für Hand- und Roßwerkbetrieb,
letztere eignen sich speciell für den kleinen Besitzer und zeichnen sich durch leichten Gang u. vorzügliche Leistungsfähigkeit aus.
Siedemaschinen von 75 Mark aufwärts, zu Hand- und Roßwerkbetrieb.
Getreidefutter-Quetschmaschinen, Ringelwalzen, — Muß-Maschinen, Schüttelwerke ꝛc.

Die Maschinen werden auf Wunsch montirt und wird entsprechende Garantie geleistet.

Reservetheile werden stets vorräthig gehalten und **Reparaturen** aller Art von Maschinen prompt ausgeführt.

Bauholzverkauf.

Vom 1. November d. J. ab beginnt der Bauholzverkauf aus freier Hand nach der Forsttaxe in den Herzogl. Forstrevieren

Bernstadt, Patschkey, Klein-Ellguth und Wilhelminenort.

Käufer können sich daher zum Auszeichnen des Bauholzes in den Vormittagsstunden bei den betreffenden Revierförstern melden, die Stämme jedoch erst nach erfolgter Vermessung und Bezahlung an die Forstkasse abfahren.

Bernstadt, den 31. October 1878.

Das Herzogliche Forst-Amt.
Schöngarth.

Pianinos
von
Th. Weidenslaufer, Berlin
88. Dorotheenstrasse 88.

Kostenfreie Probesendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.

Lehr-Verträge bei A. Ludwig.

Ich habe mich in **Tschertwitz** bei Juliusburg als **Thierarzt** niedergelassen.

Dies den geehrten Herrschaften zur gefälligen Beachtung.

J. Kalotschke, approb. Thierarzt.

Weiden-Verkauf.

Das unterzeichnete Walzwerk beabsichtigt seine einjährigen grünen, sowie auch caspischen Weidenbestände an Ort und Stelle in einzelnen Loosen zum Abtrieb licitationsweise zu verkaufen und wird hierzu Termin auf

Montag, den 18 November,
früh 9 Uhr,

festgesetzt. Versammlung ist beim Walzwerk. Die näheren Bedingungen können von Montag, den 11. d. Mts, an täglich im Bureau des Walzwerks während der Amtsstunden eingesehen, auch auf Verlangen abschriftl. bezogen werden.

Verwaltung des Zinkwalzwerks i. Thiergarten bei Ohlau.

Novität.

Brustkranke finden in dem soeben erschienenen Buche: „Die Brust- und Lungenkrankheiten", praktische Rathschläge zur Heilung, auch wenn das Uebel chronisch oder weit vorgeschritten ist. Das allen Brust- und Lungenkranken angelegentlichst zu empfehlende Buch ist vorräthig in **G. P. Aderholz'** Buchhandlung in Breslau, und kann gegen 60 Pf. in Briefmarken franco bezogen werden.

6000 Mark

werden zur ersten Stelle auf das neuerbaute Grundstück hiesiger Synagogen-Gemeinde zum 1. Januar oder Februar fut. gesucht. Es würde auch genügen, wenn etwaige Reflectanten die erste Hälfte an einem der vorgedachten Termine, die andere Hälfte im April oder Mai fut. zahlen würde. Offerten nimmt entgegen

Bernstadt, den 7. November 1878.

der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Marktpreis der Stadt Breslau
vom 6. November 1878.

	schwere		mittlere		leichte	
	Mk	₰	Mk	₰	Mk	₰
Weizen, weißer	16	20	17	70	13	80
Weizen, gelber	15	40	17	—	13	50
Roggen . . .	13	20	12	30	11	10
Gerste . . .	14	60	13	20	11	80
Hafer, neuer .	12	40	11	30	10	10
Erbsen . . .	16	—	14	80	12	80